Zeit

Liebe Brüder, liebe Schwestern,
mir kommt ´s fast vor, als war ´s erst gestern.
Doch ist - ich find ´s nicht einerlei,
tatsächlich schon ein Jahr vorbei,
als ich zuletzt hier vor euch stand
und Worte für ´ne Predigt fand.

Wer sich vielleicht erinnern kann,
ich sprach dabei die Heimat an.
Ein anderes Motto hab ich heut,
es klingt banal - das Thema: - **Zeit**!
Wobei wohl jeder schnell vergisst,
wie wertvoll dieses Thema ist.

Als Tag und Nacht zur Welt gekommen,
ab da hat man die **Zeit** vernommen.
Von Jahren, Wochen bis - unumwunden -,
hin zu Tagen, Stunden und Sekunden.

Wir sind noch in der **Zeit** des Fastens,
und momentan in der **Zeit** des Rastens,
da sind Prediger oft am Werk
und es beginnt am Nockherberg.

Früher zog dort ein Mönch vom Leder,
inzwischen - ich denk, das weiß ein jeder,
darf Bavaria als Wesen,
der Prominenz die Leviten lesen.

Ich will bei den Prominenten,
nicht zu viel an **Zeit** verschwenden,
doch sind die - ganz unbenommen,
viel zu gut dort weggekommen.

Bei uns bleibt alles hier beim Alten,
euch bleibt - wie gewohnt - der Mönch erhalten.
Zum Fasten, das ich erwähnen muss,
komme ich noch mal zum Schluss.

Wie glücklich können wir uns wähnen,
wenn wir nach der Natur uns sehnen
und hier - das will ich noch ergänzen,
laufen können - ohne Grenzen.

Damit man in Würzburg laufen kann,
legt man 80 Meter Fußgängerzone an,
und erntet dafür dann als Lohn,
von Bürgern und Medien Spott und Hohn.

Wie man ´s dreht oder auch wendet,
es wird der **Zeit** so viel verschwendet.

Ihr alle seid hier her gekommen
und habt euch heut die **Zeit** genommen,
hier mit uns - ganz ohne Frag´
zu teilen einen Teil vom Tag.

Im Gestern - Heute - Morgen
ist so viel von **Zeit** verborgen.
Wie viel davon - übers Jahr
nehmen wir bewusst denn wahr?

Liebe Brüder - liebe Schwestern,
morgen ist heute gestern.
Drei Tage - fast macht es bestürzt,
damit auf ganze zwei gekürzt.

Ein Beispiel nur, woran ihr seht,
wie schnell doch die **Zeit** vergeht.

Man lebt nur für den Augenblick,
keinen bringt die **Zeit** zurück.
So bleibt - klingt es mitunter hart,
zum Leben nur die Gegenwart.

Von Salomo geschrieben steht,
und zwar im Buche Koholet,
es gäb´ für jede Gelegenheit,
also für Alles - seine **Zeit.**

Von der Geburt bis in den Tod,
die **Zeit** schreibt dazu das Gebot.
Sterben, pflanzen, heilen,
lachen, klagen, verweilen,

das Sammeln und Werfen von Steinen,
das Trennen und sich Vereinen,
suchen, verlieren, verneigen,
hassen, lieben und schweigen,

hat man dazu die **Zeit** gefunden,
in Jahren, Wochen, Tagen oder Stunden,
kommt man womöglich zu dem Schluss,
das man etwas verändern muss.

Nicht selten ist es dann zu spät,
weil es nämlich nicht mehr geht.
Und dein Spiegel sagt: „mein Lieber,
was vorbei ist, ist vorüber!“

Man hört auch auf der ganzen Welt,
den schlauen Spruch: **Zeit** ist Geld.
Ich glaub, der Umstand wär fatal,
müssten wir mit **Zeit** bezahl´.

Hört man doch von allen Leut´:
Tut mir leid - ich hab kei´ **Zeit.**
Dabei - so von mir noch als Erklärung,
für manches wär **Zeit** schon e´ Währung.

Zeit - führt sogar zu der Verbreitung
einer ganzen Wochenzeitung.
Die Zeitung ist in der Gestalt
beinah schon 70 Jahre alt.

Und - 70 Jahr´ ist uns beschieden
hier zu leben - ganz in Frieden,
Nicht hoch genug - sag ich in Sätzen,
ist dieser Umstand einzuschätzen.

70 Jahr - zusammeng´fasst,
ein ganzes Lebensalter fast.
Da hatten ´s - sag ich - liebe Hörer,
uns´re Ahnen sehr viel schwerer.

Ein paar Tage nur ist ´s her,
da wog dieses Thema schwer.
Es jährte sich, wie man so hörte,
der Tag, an dem man Würzburg zerstörte,

ebenfalls zum 70. Mal,
die Stadt – sie musste schwer bezahl´.
Für - so führe ich hier an,
nationalen Größenwahn.

Man sagt ja auch - ganz unumwunden,
die **Zeit** sie heile alle Wunden.
Davon - haben wir gelernt -
ist die Kirche weit entfernt.

Dort werden ganz beflissen,
ständig alte Wunden aufgerissen.
Die **Zeit,** sie hat darauf gelauert,
zu zeigen, was lang war vermauert.

Vor zwei Jahren war es auch,
da stieg er auf, der weiße Rauch.
Der alte Papst - er trat zurück,
ein neuer versucht seitdem sein Glück,

den Vatikan zu reformieren;
Bislang blieb ´s eher noch beim Probieren.
Er hat die Kurie angeklagt,
das Denken wär dort sehr betagt,

„Mental versteinert“ - so wurd ´s geschrieben,
hat er damit übertrieben?
Ob ´s am Übersetzen liegt,
dass man **sein** Wort so sehr abwiegt?

Kindsmisshandlung, Ehebruch,
Themen gab es grad genug,
Bürokratie im Vatikan,
auch diese klagt Franziskus an,

Keine Selbstgefälligkeit,
weniger Geschwätzigkeit,
das würde auch ganz ohne Fragen
zur **Zeit** die Politik vertragen.

Doch eines hab ich nicht kapiert;
was hat wohl dazu geführt,
den Selbstgefälligsten von allen
zu holen in die heiligen Hallen?

Tebartz van Elst - der Geld verschwendet,
ob er im Vatikan jetzt endet?
Der Gedanke fällt mir schwer,
er sei dort jetzt Sekretär.

„Wie kann man den Glauben verkünden,
in der **Zeit** der modernen Sünden?“
Das soll er erforschen - ich sag ´s ganz salopp,
Es klingt für mich wie ein 1 Euro-Job.

Ein Jahr ist grad an **Zeit** vergangen,
als wir zur Urne sind gegangen.
Habt ihr - frag ich euch verstärkt,
vom neuen Rat schon was bemerkt?

Andrerseits - liebe Brüder und Schwestern,
darf nicht wirklich jemand lästern,
denn einem Jeden stünd´ es frei,
zu helfen, dass es besser sei,

sucht man aber insgesamt
Leute für ein Ehrenamt,
dann sind nicht viel dazu bereit,
die Meisten haben keine **Zeit**.

Verwundert war ich - muss ich sagen,
bei der Bürgerversammlung vor gut 14 Tagen.
Da gab der Bürgermeister kund,
er macht im Duden einen Fund.

Nach „Konzept“ hat er gesucht
und einen Erfolg gebucht.
Die Suche - sie tat dazu führen,
er kann „Konzept“ jetzt definieren.

Ich denke, wenn man so was hört,
ist es der Erwähnung wert.
Schließlich - vermerk ich in der Note,
ist es die dritte Wahlperiode.

Da freut man sich, wenn einer predigt,
dass Konzepte man benötigt.
Ich denke, da macht es doch Mut,
was lange währt wird endlich gut

Auch eine ganz schlechte Note
gibt ´s hinsichtlich der Frauenquote.
Nur **ein** feminines Wesen
ist bei der Wahl erfolgreich g´wesen.

Als Eindruck bleibt zurück - ganz schlicht,
der Ort traut seinen Frauen nicht.
Dabei denk ich - ´s wär an der **Zeit**,
- es gäb´ bestimmt e Möglichkeit, -

für etwa …..wenn ich mal so schätze,
3, 4 Kinderkrippenplätze,
in denen man zur Sitzungs**zeit**,
halt die Kinder mit betreut.

Man könnte dann vielleicht verkünden,
dass sich doch mehr Frauen finden,
die, wie ein Bundeswehrsoldat,
kämpfen im Gemeinderat.

In einer ziemlich schweren **Zeit**
leben scheint ´s die Griechen heut,
2010 - nicht übertrieben,
hab´ ich folgendes geschrieben:

Griechenland lebt von Ruinen,
die ja dem Tourismus dienen,
Wie sich jetzt erkennen lasst,
wurden die Finanzen angepasst.

So sind die Tempel von Athen,
sicher sehr schön anzuseh´n,
doch Nächtens hört man dort die Eulen,
über die Finanzen heulen.

Weiße Rosen gibt ´s nicht mehr,
weil ja das eher Luxus wär.
Die Elite sich nicht störte,
denn sie trinkt das Blut der Erde.

Als solches gilt ja allgemein,
nach einem Lied, der Griechen Wein.
Der EU – wie mancher denkt,
hat man sauber eingeschenkt.

Doch in Brüssel die Eliten
sitzen wohl auf Hämorrhoiden,
und wissen nicht mehr – so gescherzt,
wo der A... am meisten schmerzt.

Wir leben ja auch ganz enorm,
in einer **Zeit**, da ist ´s fast Norm,
Reformen zu erdenken,
die von Problemen ab uns lenken.

In Erinnerung wird uns bleiben,
die Reform für ´s richtige Schreiben.
Über ´n Sinn, da ließ´ sich streiten,
doch wollten ´s andere aus noch weiten.

Die schreiben nämlich - sag ich mal,
zusätzlich geschlechtsneutral,
gendersensibel, was dazu führt,
das Ganze ist emanzipiert.

Es darf der Kunde allgemein,
einfach nicht mehr König sein,
weil Frau als Kundin nach Gefühl,
auch mal Königin sein will.

der Chef wird zur Chefin,
der Affe zur Äffin,
die Zeche – führe ich hier an,
zahlt nicht nur der kleine Mann,

nein – ich denk ihr wisst ´s genau,
die zahlt auch die kleine Frau.
Das Klischee vom starken Mann,
das führe ich erst gar nicht an.

Die Wähler werden Wählerinnen,
die Lehrer wohl zu Lehrerinnen,
beäugt man ´s genauer – dann geht es wohl echt,
um weiblich Rache am Männergeschlecht.

Wenn man so die **Zeit** verschwendet,
wie das Ganze wohl dann endet?
Denn die nächst Generation
hat e neu´s Problem **jetzt** schon:

Denn inzwischen gibt ´s - ohne Bollen,
Leut, die ´s Schreiben abschaffen wollen.
Schließlich kennen viele nur
zum Schreiben eine Tastatur.

Wozu also **Zeit** verschwenden
und noch einen Stift verwenden,
denn dessen wilder Linienstrich,
ist sowieso unleserlich.

Wieviel **Zeit** wird wohl verschwendet,
indem man dieses Ding verwendet, (Smartphone)
stolz die Besitzer, denn nicht zuletzt
ist man schließlich gut vernetzt.

In keiner **Zeit** - jemals zuvor,
drang es einem mal ans Ohr,
dass selbst der Dümmste in der Stadt
über tausend Freunde hat.

Im Netzwerk, das man Facebook nennt
- mancher auch noch andere kennt, -
da hat man Freunde - wirklich satt,
die man noch nie gesehen hat.

Damit man sich erkennen kann,
wird fast täglich - ab und an -
ein Selbstportrait **damit** gemacht
und als „Selfie“ in Umlauf gebracht.

Vor dem Spiegel - auf dem Clo,
mit neuen Haaren sowieso,
ist was Schönes dir geglückt,
oder wenn der Darm dich drückt,

beim Aporol oder Hugo trinken,
beim „der lieben Oma winken“,
mit neuem Piercing oder Tattoo,
natürlich auch mit neue´ Schuh´,

wenn ´s Hündchen mit dem Schwänzchen wedelt,
oder grad die Kommode veredelt,
alle „Freunde“ haben schnell,
deinen Status aktuell.

Keine **Zeit** - sag ich moderat,
scheint dafür irgendwie zu schad,
ob ich denn da der einzige bin,
der dafür sucht einen echten Sinn?

Viele Sprüche zeigen an,
was man zur **Zeit** noch sagen kann:
z.B.:
Eine Uhr zeigt an, wie spät es ist,
eine schöne Frau, wie man die **Zeit** vergisst.
oder
Die Jugend**zeit**, sie wär so schön,
würd´ sie nicht so schnell vergehn.
Noch schöner wär sie, sagt die Häme,
wenn sie im Leben später käme.
Oder

Man schätzt ja erst den Augenblick
schaut man auf die **Zeit** zurück,
weil die Jahre uns erst lehren,
was man in ihnen muss entbehren.
oder
Der Mensch - er schlägt - ganz ungeniert,
die **Zeit** tot, bis **die** sich revanchiert

Habt ihr die Uhr**zeit** jetzt verglichen?
Meine **Zeit** - sie ist verstrichen.

Ich habe euch jetzt unverhohlen
´nen Teil von eurer **Zeit** gestohlen,
doch auch wenn ich das jetzt bereu´,
diese **Zeit** - sie ist vorbei.

Und auch wenn einige jetzt stutzen,
ihr konntet sie nicht besser nutzen,
schließlich tat ich nur probieren,
euch zu sensibilisieren.

Bevor jetzt kommen eure Klagen,
´s ist **Zeit** zum Fasten was sagen.
Seid nicht des Lebens überdrüssig,
wir haben Nahrung fest und flüssig;

Um mit „Koholet“ zu schließen,
lass die **Zeit** dir nicht verdrießen;
weil dort nämlich, wie ihr seht,
folgendes geschrieben steht:

„Da merkte ich, dass es nichts Besseres dabei gibt als fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben.
Denn ein Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes.“

In diesem Sinne, liebe Leut,
euch allen noch eine schöne **Zeit.**

Ich wünsche dir nicht alle möglichen Gaben.
Ich wünsche dir nur, was die meisten nicht haben:
Ich wünsche dir Zeit, dich zu freun und zu lachen,
und wenn du sie nützt, kannst du etwas draus machen.

Ich wünsche dir Zeit für dein Tun und dein Denken,
nicht nur für dich selbst, sondern auch zum Verschenken.
Ich wünsche dir Zeit - nicht zum Hasten und Rennen,
sondern die Zeit zum Zufriedenseinkönnen.

Ich wünsche dir Zeit - nicht nur so zum Vertreiben.
Ich wünsche, sie möge dir übrigbleiben
als Zeit für das Staunen und Zeit für Vertraun,
anstatt nach der Zeit auf der Uhr nur zu schaun.

Ich wünsche dir Zeit, nach den Sternen zu greifen,
und Zeit, um zu wachsen, das heißt, um zu reifen.
Ich wünsche dir Zeit, neu zu hoffen, zu lieben.
Es hat keinen Sinn, diese Zeit zu verschieben.

Ich wünsche dir Zeit, zu dir selber zu finden,
jeden Tag, jede Stunde als Glück zu empfinden.
Ich wünsche dir Zeit, auch um Schuld zu vergeben.
Ich wünsche dir: Zeit zu haben zum Leben!